

„Fellbach ist die ideale Stadt“

Einzelhandel Die meisten der befragten Einwohner sind zufrieden mit dem hiesigen Angebot.

Am verkaufsoffenen Sonntag bummeln bei schönstem Wetter Tausende aus Fellbach und Umgebung durch die Einkaufsmeilen der Stadt, der Einzelhandel präsentiert sich von seiner besten Seite. Doch wie sieht es im Alltag aus? Unsere Mitarbeiterin Brigitte Hess (Text und Fotos) hat Passanten gefragt, ob sie mit dem Angebot in Fellbach zufrieden sind und ob sie ihren Bedarf auch überwiegend in den hiesigen Geschäften decken.

Regine Rosin, 39, Geigenlehrerin
„Meine Familie und ich sind sehr zufrieden mit dem Angebot an Einzelhandelsgeschäften. Fast alles kann man zu Fuß erreichen, braucht nicht dauernd das Auto. Wir kaufen tatsächlich das meiste vor Ort. Für Kinderkleidung und Spielzeug nutze ich gerne die Second-Hand-Angebote auf den Kinderkleider-Basaren der Kirchengemeinden, es muss nicht immer was Neues sein.“



Bruno Pfeifer, 48, Rechtsanwalt
„Bei Aktionen wie dem verkaufsoffenen Sonntag kommen die Menschen in Scharen, aber unter der Woche ist innerorts oft zu wenig Betrieb. Am Ortsrand, bei den Discountern, ist deutlich mehr los. Kleidung will ich ausprobieren, die kaufe ich auf jeden Fall hier in den Läden. Aber bei elektronischen Artikeln ist das Internet reizvoll, man sitzt abends auf dem Couch, billiger ist es auch.“



Marie Baur, 21, Studentin
„Ich wohne erst seit einem Jahr hier, aber bin begeistert. Man bekommt alles, wenn man zentral wohnt, oft einfach um die Ecke. Ganz toll finde ich das Angebot an den Ständen der Landwirte und Wengerter oder die „Regiomaten“ mit Eiern und Gemüse. Das Lokale spielt bei mir inzwischen eine ganz große Rolle, bloß Klamotten shoppe ich im Internet oder in Stuttgart.“



Joachim Hess, 48, Wengerter
„Unsere ganze Familie kauft fast ausschließlich regional. Für Kleidung habe ich hier meinen Lieblingsladen, Nahrungsmittel holt man sowieso in hiesigen Geschäften. Auch im Einzelhandel kann man günstig was bekommen und muss nicht ins Internet. Wir kaufen gar nicht online, aber ein oder zwei Mal im Jahr bummeln wir durch Stuttgart, da geht es auch ums Einkaufserlebnis.“



Nurcan Genctürk, 47, Media- und Datamanagerin
„Für mich ist Fellbach die ideale Stadt, alles optimal. Nach Stuttgart gehe ich gar nicht mehr, da ist es mir viel zu voll. Ich finde die Geschäfte hier sehr gepflegt und kaufe hier das meiste, was ich brauche. Ich wohne zentral und kann das sogar zu Fuß erledigen. Vielleicht ein Drittel meines Bedarfs decke ich online, zum Beispiel elektronische Geräte.“



Friedrich-Wilhelm Kiel, 84, Alt-OB
„Für mich und meine Frau ist es gar keine Frage, dass wir in Fellbach einkaufen. Das Angebot ist umfassend. Der Einzelhandel hat es heutzutage nicht einfach. Wir finden, dass man ihn bewusst unterstützen muss. Ich wüsste nicht, was an Läden fehlt. Halt, einzige Ausnahme: Einen Herrenanzug zu finden, ist in Fellbach schwierig, da muss man vielleicht doch nach Stuttgart.“



Erstmals gibt es diese Wasserspiele auf dem Stuttgarter Platz beim Fellbacher Herbst zum Ausprobieren. Das kommt bei den jungen Besuchern an.

Fotos: Patricia Sigerist

Herbstsonntag wird zur großen Sommerparty

Verkaufsoffener Sonntag Flanieren im Sommerkleid und kurzer Hose – der Fellbacher Herbst zieht bei rekordverdächtigen Temperaturen und vielfältigen Aktionen Tausende in die Innenstadt. Händler und Dienstleister freuen sich über starke Resonanz. *Von Eva Schäfer*

Schlängeln an den Eisdielen, Sommerkleid, kurze Hose und Sonnenbrille als Outfit beim Fellbacher Herbst: Der verkaufsoffene Sonntag wurde angesichts der rekordverdächtigen Temperaturen zum großen Sommerfest. Auch das Gedränge in den Straßen war rekordverdächtig. Tausende bevölkerten die Innenstadt, die beim Herbstsonntag zur großen Fußgängerzone wurde.

„Historisch“, nannte Karsten Huber, der Sprecher der Interessengemeinschaft Rathaus-Carrée, das „Herbstwetter“. Schon beim Maikäferfest gab es ein Stück Toskana vor der Haustüre. „Nun hat der Herbst noch einen draufgelegt“, so Karsten Huber. Bei Imke Sperling vom gleichnamigen Goldschmiedegeschäft war viel los. „Es kommen viele Leute von außen, das freut uns. Und manche kommen auch, die erzählen, dass sie vom Cannstatter Volksfest genug haben“, sagte sie und freute sich noch mehr. Für Buchhändlerin Gudrun Lack, Vorsitzende der Interessengemeinschaft Rathaus-Carrée, passte alles: „Traumwetter und interessiertes Publikum“.

Vor dem Edeka-Markt Hansen musste man sich schon durchschieben, um weiterzukommen. Leiter Björn Hansen hatte sich ins Zeug gelegt und Livemusik und jede Menge Kulinarisches serviert. Ein paar Meter weiter tanzten Kinder und Jugendliche der Dance-Academy etwas vor, umringt von einer Zuschauertraube. Wo was los war, dahin strömten auch die Besucher.

Angesichts der Länge der Flaniermeile vom Bahnhof bis zum Oberdorf, gab es natürlich auch die eine oder andere Lücke – da zog dann der Besuchertross einfach weiter. Doch die Organisatoren sind bei den umfangreichen Vorbereitungen immer bestrebt, „Löcher in der Meile“ zu schließen.

So hatte Armin Borrmann seinen „Astronautentrainer“ beim früheren Schuhge-



Auch neu im Angebot und gefragt beim jungen Publikum: ein „Astronautentrainer“.



Riesenpfannen für viele Gäste.



Besucher kommen wie im Sommer per Rad.

schäft Ade aufgebaut. Wer wollte, konnte kopfüber durch die Luft sausen. „Die meisten schicken die Kinder vor, Erwachsene trauen sich weniger“, sagte Borrmann und schnallte gleich den nächsten jungen Kandidaten an. Die Neuheit hatte die Werbegemeinschaft nördliche Bahnhofstraße finanziert, die in diesem Jahr ihr Schwabenalter feiert. Da war das Herbstwetter das passende Wetter zur „Geburtstagsparty“. Passend zur Sommerstimmung waren auch die Wasserspiele am Stuttgarter Platz, bei denen Marlon Schubert den jungen Besuchern zeigte, wie Wasserlaufball funktioniert. Und diese zeigten richtigen Ehrgeiz. Angespornt von Sätzen aus dem Publikum wie: „Kannst du noch nicht laufen? Jesus hat es schon beim ersten Mal geschafft.“

Bei Sonja Zielke, der Sprecherin der Werbegemeinschaft nördliche Bahnhofstraße, laufen viele Fäden im Vorfeld zusammen. Sie hatte auch noch kurzfristig einiges zu tun. Das Kinder-Go-Kart-Angebot sei abgesagt worden. „So haben wir die Hüpfburg noch flott organisiert“, berichtete sie. Auch der Wegfall des Ausschanks der Fellbacher Weingärtner an der Pauluskirche hinterließ eine Lücke. Richtig geärgert aber hat sich die engagierte Händlerin, dass die Drachen, mit der sie die Bushaltestelle an der Pauluskirche dekoriert hatte, über Nacht verschwunden sind. „Und das schon zum zweiten Mal. Inzwischen haben wir sie weit nach oben gehängt“, erzählte sie. Als Zugewinn sieht sie, dass Birgit Martinez von der Firma „Decor and More“ mit Sitz in der Schaflandstraße zum Fellbacher Herbst einen Pop-up-Store in der Bahnhofstraße öffnete. „Wir möchten den Laden zu passendem Anlass immer wieder aufmachen“, so Birgit Martinez. Der Laden war voller Gäste, die Deko-Artikel kauften, die bei Events wie dem historischen Volksfest in Stuttgart für Atmosphäre gesorgt hatten.

Fellbacher Traditionsbetrieb besteht seit 120 Jahren

Wirtschaft Dass es bei Zerweck schon immer Haushaltswaren und eine Flaschnerei-Werkstatt gab, hat historische Gründe. *Von Sascha Schmierer*

Mit Rabattaktionen und der Verlosung eines Premium-Grills hat die Fellbacher Firma Zerweck beim verkaufsoffenen Sonntag nicht nur den Fellbacher Herbst gefeiert. Das in ein Handelshaus für hochwertige Haushaltswaren und einen Handwerksbetrieb gesplittete Familienunternehmen blickt auch auf eine stolze Historie zurück. 120 Jahre existiert die Traditionsfirma mittlerweile – und genießt einen weit über den Kappelberg reichenden Bekanntheitsgrad.

Alteingesessen ist freilich nicht nur die Firma. Auch die Trennung zwischen den Sparten Handel und Handwerk reicht bis in die Anfänge des Unternehmens zurück. Denn als Karl Gottlob Zerweck im Jahr 1898 seinen Flaschnereibetrieb gründet, gibt es im Wengertendorf Fellbach nicht genug

zu verdienen. Die Bautätigkeit hält sich in Grenzen, die Werkstatt des 24-jährigen, der seine Lehre beim Flaschnermeister Mergenthaler in der Hinteren Straße absolviert hat, hat nicht genug zu tun.

Der Jungunternehmer, in seinen Gesellenjahren und bei einem Aufenthalt in der Schweiz für damalige Zeiten durchaus herumgekommen, macht aus der Not eine Tugend. Seine Flaschnereiwerkstatt stellt mit Schüsseln, Eimern, Trichtern und Kannen auch Dinge für den täglichen Bedarf der Wengerterfamilien her. Verkauft werden die Haushaltsartikel von der Ehefrau Luise Katharina in einem stubenähnlichen Ladenlokal im Haus in der Cannstatter Straße 4. Das ist – bereits vor der Jahrhundertwende – der Grundstock für den späteren Zerweck-Einzelhandel für

Glas, Porzellan und Hausrat. In einer Zeit, in der Reichsgründer Otto Bismarck gerade gestorben ist, Marie Curie den Begriff der Radioaktivität prägt und Fellbach noch fast zwei Jahrzehnte auf eine elektrische Straßenbeleuchtung und eine Kläranlage warten muss, versorgt der Laden die Bürger mit fast allem, was Bäcker und Metzger nicht liefern.

1928 geht der Betrieb an den Sohn über, der ebenfalls Karl Gottlob heißt, der Laden wird vergrößert, die Flaschnereiwerkstatt in den rückwärtigen Teil des Hauses verlegt. Nach dem ersten Weltkrieg und der Weltwirtschaftskrise gibt es einen eher bescheidenen Aufschwung für den Betrieb, Mahle in Fellbach, Elma in Waiblingen und Daimler in Untertürkheim kommen mit Aufträgen auf die Firma zu. Der Ausbruch des zweiten Weltkriegs allerdings trifft das Unternehmen hart. Gut ausgebildete Mitarbeiter werden eingezogen, die meisten überleben den Krieg nicht. Auch Karl Zerweck ereilt der Einsatzbefehl. Fami-

lienintern wird seine Abneigung gegen das Hitler-Regime als Grund vermutet. Der Flaschner kommt zu einer Spezialeinheit der Wehrmacht, die sich um Herstellung und Instandsetzung der „Wunderwaffe V2“ kümmern soll. Als er 1945 aus britischer Gefangenschaft heimkehrt findet er das Ladengeschäft zerstört, die Schaufenster sind mit Brettern zugenagelt. Noch im letzten Kriegsjahr hatte der damalige Stadtkommandant den Laden zur Erfassung der noch zu Hause befindlichen Männer für den Volkssturm benutzt. Handwerksbetrieb und Laden beginnen wieder ganz bescheiden. Doch schon im September 1945 gibt es die Fellbacher Schau in der Alten Kelter. Weil keinerlei Ware vorhanden ist, baut Karl Zerweck das Haus in der Cannstatter Straße in verkleinerter Form nach. Ausgestellt wird Geschirr aus der Puppenstube. „Die Ausstellung war ein voller Erfolg“, erinnert sich Fritz Zerweck. Das Original des Hauses aus Blech befindet sich übrigens heute noch bei ihm im Kelterweg.